

der Bewohner des römischen Ufer-Noricum hervorgegangen ist. Hauptsächlich war es aber der baierische Stamm, welcher sowohl vor dem Einbruche der Awaren und Slaven als auch nach der Vertreibung der ersteren die Grundlage für die Bildung der deutschen Bevölkerung Niederösterreichs abgegeben hat.

Bezüglich dieses Verschmelzungsprocesses muß man berücksichtigen, daß derselbe nicht durchwegs ein gleichmäßiger sein konnte, weil die verschiedenen sich vereinigenden Volkselemente nicht in gleicher Menge in den Bildungsproceß eintraten. Die Verschiedenheit spricht sich zunächst in der Kopfform aus und finden sich thatsächlich unter der heutigen deutschen Bevölkerung Niederösterreichs die verschiedensten Kopfformen, rundlich ovale, ebenso wie Breit- und Rundschädel, und zwar mit allen Zwischenformen und in Combination mit verschiedenen Gesichtsformen. Ob die ovale Form auf die gleiche, in den keltischen Gräbern entdeckte Form zu beziehen sei, ist nicht zu entscheiden, sicher aber ist, daß sich das verlängerte sehr schmale Ovale des Schädeldaches jener Schädel, welche in altgermanischen Gräbern nördlich der Donau, namentlich in Oberhollabrunn und Stillsried aufgedeckt worden sind, heutigestags in Niederösterreich nur als eine ausnahmsweise und höchst seltene, daher auffällige Form wiederfindet.

Die Abkunft des niederösterreichischen deutschen Volkes rechtfertigt den Vergleich mit den Baiern. Eine sorgfältig durchgeführte systematische Untersuchung der baierischen Bevölkerung hat ergeben, daß von 1000 Schädeln des altbaierischen Stammes 528 sich um eine zwischen 80 bis 84 schwankende Verhältnißziffer der Länge (diese gleich 100 angenommen) zur Breite des Schädeldaches gruppiren. Mag dieser brachykephale Kopf-typus der heutigen Baiern wie immer aus der länglich ovalen Kopfform der alten germanischen Stämme hervorgegangen sein, so ist er doch trotz seiner Räthselhaftigkeit Thatfache.

Dieser Kopf-typus findet sich auch allenthalben in Niederösterreich, jedoch nicht gleichmäßig vertheilt. Wenn es nämlich gestattet ist, das vorliegende einheimische, allerdings nicht sehr zahlreiche Materiale nach dieser Richtung hin zu verwerthen, so dürfte sich die Annahme rechtfertigen lassen, daß unter den Bewohnern des Hochlandes vom Waldviertel diese breite, mitunter bis zur Rundköpfigkeit steigende Kopfform die Regel ist, während sonst im Lande, besonders in der südlichen Zone, die ovale Kopfform mit allen ihren Varietäten sich viel häufiger vorfindet. Daß sich die Bewohner des Waldviertels durch eine breite Stirn- und Schädelbildung kennzeichnen, ist allgemein in der Gegend bekannt, und weist diese häufig vorkommende Kopfform auf alte baierisch-fränkische Colonien hin.

Wie die Kopfform so variiert auch die Größe des Schädels. Es wird für die Gesamtheit des deutsch-österreichischen Stammes die Capacität des Schädels groß genug